Martin von Planta und Ulysses von Salis

Autor(en): **Hartmann, Bened.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1945)**

Heft [1]: **Die Schweiz : das Land der Schule und Erziehung**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-777065

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Martin von Planta und Ulysses von Salis

Beide, Planta und Salis, gehören als Prominente in die schweizerische Erziehungsgeschichte des 18. Jahrhunderts. Beide dem alten Bündner Adel entstammend und fast gleichaltrig (Planta geb. 1727, Salis 1728) sind sie scheinbar Angehörige der gleichen Zeit. Dazu fällt ihr pädagogisches Wirken in den gleichen geographischen Raum. Plantas Haldenstein ist vom Marschlins des Ulysses kaum zwei Wegstunden entfernt. Dazu kommt eine zwei Jahrzehnte andauernde, dokumentierte Freundschaft zwischen den beiden Männern. Und doch vertreten sie zwei verschiedene Pädagogengenerationen. Planta, der Bündner Pfarrer, beruft sich mit seinem Mitarbeiter J. P. Nesemann für die « neue Art Schule », die sie gründen, auf das Vorbild der Anstalten August Hermann Franckes in Halle, Salis zitiert in seinem berühmten Brief an Isaak Iselin Locke und Rousseau und wird zum begeisterten Nachahmer Basedows. Er, der vornehme Inhaber politischer Mandate und schließlich Geschäftsträger der französischen Krone in seiner heimatlichen Republik, verbündet sich mit dem Perückenmacherssohn aus Hamburg zur Durchführung einer radikalen erzieherischen Reform. Aus dem ein Dutzend Jahre blühenden Seminarium seines Freundes Planta macht er ein anspruchsvolles, vielversprechendes Philanthropinum, das in wenigen Jahren zerfällt. Während Planta gegen 250 Schülern eine lebenstüchtige Ausbildung zu verschaffen vermochte, muß Salis bald um Zöglinge bitten gehen. Und doch ist es beiden tiefernst gewesen mit der erzieherischen Aufgabe, die sie sich stellten, und der eine wie der andere hat Ideen vertreten, die nachwirkten. Ihre pädagogische Mission ist ja älter als Pestalozzi und Fellenberg. Planta und Salis gehörten zu dem Kreis der ältern helvetischen Gesellschaft, in dem schon ein so starkes Feuer brannte für eine Erneuerung des Erziehungswesens.

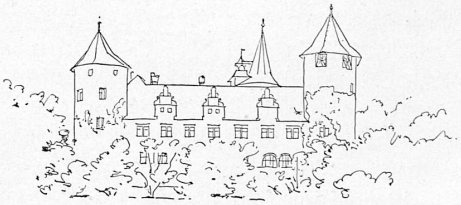
Martin Plantas « neue Art Schule », das *Seminarium in Haldenstein* bei Chur, begann 1761 und wurde ein Jahrzehnt später — ein Jahr vor Plantas frühem Tod — nach dem Schloß Marschlins verlegt, das durch seinen Besitzer Ulysses von Salis mit großen Kosten für diesen Zweck hergerichtet worden war. Plantas Schule war der Versuch einer vom Realismus stark durchsetzten Mittelschule, deren Ziel aber nicht die Universitätsreife war, sondern die Vorbereitung auf den politischen, ökonomischen, Militär- und Kaufmannsberuf. Allem vorangestellt aber war das Erziehungsziel « junge Leute ernstlich zum Christentum zu bilden ». Die vier Hauptsprachen sind Deutsch, Französisch, Italienisch und Latein. Von ihnen gilt, mit Ausnahme des Lateins, « daß jede von einem eigenen, in ihr geborenen Lehrmeister gelehrt werden soll ». Neben den Sprachen stehen « die Wissenschaften », nämlich Historie, Geographie, Logik, Naturrecht, Mathematik, Rechenkunst, Naturlehre. Selbst Physik wird gelehrt und etwas Chemie. Die Übung des Körpers wird nicht vernachlässigt; auch Handfertigkeiten werden gepflegt. Die Bildung von Charakter und moralischem Urteil fördert man durch die Gemeinschaftserziehung im Internat sowie durch die Einrichtung einer Schülerrepublik. Dazu beginnt jeder Tag mit einer religiösen Übung.

Der Erfolg der Gründung Plantas und des gewandten J. P. Nesemann war außergewöhnlich. Trotz der geographischen Entlegenheit stieg die Zahl der gleichzeitig anwesenden Schüler binnen zehn Jahren auf 90 bis 100. Nur etwa die Hälfte waren Bündner. Die übrigen kamen aus der ganzen reformierten Schweiz, voran von Genf. Aber auch gegen 60 Ausländer fanden sich ein. Der Adel, der gehobene Bürger- und Bauernstand, auch die Vertreter der aufblühenden Industrie und des Handels sandten ihre Söhne. Und das alles entwickelte sich ohne viel Reklame. Auffallend groß ist die Zahl der Schüler von Haldenstein und Marschlins, die 20 bis 30 Jahre später im politischen Leben hervortraten. Wir nennen nur César Laharpe, Lukas Legrand, Hans Reinhard, Johann Baptist Tscharner, Gaudenz Planta. Vier trafen sich in offiziellem Auftrag auf dem Wiener Kongreß, unter ihnen Chs. Pictet de Rochemont von Genf.

Nach Plantas frühem Tod (29. März 1772) ging die Schule allmählich ganz in die Hände ihres « Fürsorgers » Ulysses von Salis über, und dieser war von 1774 weg entschlossen, sie ganz nach Basedowschem Muster (Deßau) umzugestalten. Er spricht selbst von einer Verbrüderung der Basedowschen Anstalt mit der seinigen. Jetzt erhielt sie den Namen *Philanthropin* und wurde eine pädagogische Versuchsstation, mit dem Grundsatz der Entfernung aller mühsamen Schularbeit. Das Religiöse trat zurück hinter einer, leider mehr gedachten als praktizierten moralischen Höherbildung. Vielfächerei stellte sich ein, und allerlei methodische Spielereien griffen um sich. Leider hatte der hochgemute Ulysses auch meist keine glückliche Hand bei der Anstellung von Lehrkräften. Männer wie Wolke und Campe in Deßau fehlten ihm. Das Schlimmste aber, was ihm zustoßen konnte, war die Wahl Carl Friedrich Bahrdts als Direktor. Das war der Verfasser des weitverbreiteten « Philanthropinischen Erziehungsplans », den man mit Recht schon etwa einen Roman nannte ohne sachlichen Hintergrund. Nach Bahrdts Wegzug (Frühsommer 1776) war trotz der treuen Bemühungen Lavaters die Wiederaufrichtung des geschwundenen Ansehens nicht mehr möglich. Doch darf gesagt werden, daß es bis zuletzt nicht völlig an Lichtblicken fehlte und Zeugnisse vorliegen für den Ernst der Sorge des Ulysses um seine Zöglinge. Der schwärmerische Menschenfreund Baron Lindau vertraute ihm zwei mittellose Bergbauernbuben an, die er auf seinen Schweizer Reisen entdeckt hatte, darunter den unverdient berühmt gewordenen Peter Imbaumgarten, Göthes Peter. Der edle Markgraf Karl Friedrich von Baden aber schickte ihm acht Monate vor Torschluß noch den Candidaten Feigler mit vier Eleven. Unter ihnen hat sich Feodor Jwanow später als Hofmaler in Karlsruhe einen Namen gemacht und C. F. Macklot als Verlagsbuchhändler Ansehen gewonnen.

Die Schließung des Philanthropins von Marschlins erfolgte Ende April 1777. An seiner Stelle blühte das Schulinternat des blinden Pfeffel in Colmar auf. Es war von einem für das Erziehungswerk Berufenen geleitet, was der geniale, nur allzuvielseitige Ulysses kaum gewesen war. Doch darf wohl gesagt werden, daß auch das mißlungene Werk des Marschlinser Schloßherrn seine Mission hatte; denn noch mehr als Martin Plantas stillere Arbeit diente es dazu, die Aufmerksamkeit des Auslands auf die ernsten pädagogischen Reformversuche der Schweiz zu lenken, die bekanntlich einige Jahrzehnte später durch Pestalozzi und Fellenberg ins Große wuchsen. Ulysses von Salis starb 1800 in Wien, und die überaus schweren Schicksale seines letzten Lebensjahrzehntes samt der Art, wie er sie durchkämpfte, lassen die edlen Züge seines Wesens hell hervortreten.

Bened. Hartmann.



Das Schloß Marschlins.